



# Protokoll

Protokoll der 31. ordentlichen Mitgliederversammlung vom 25. April 2009 in Burgdorf

- Protokoll (3)
- 155 Jahre eidgenössische Kavallerie (15)
- Sammlung Geschirre und Wagen (23)
- Roll-out des restaurierten Panzers Renault FT-17 (24)

### Geschäftsleiter/in

Die vom Verein Schweizer Armeemuseum gegründete Stiftung Historisches Material der Schweizer Armee (Stiftung HAM) betreut auf der Basis einer Leistungsvereinbarung mit dem VBS seit dem 1.1.2009 das historische Material der Schweizer Armee (exkl. Material Luftwaffe und Führungsunterstützung). Für die herausfordernde Aufgabe der Betreuung des militärischen Kulturgutes und für die Führung des neuen, dynamischen Teams suchen wir eine(n) vollamtliche(n) Geschäftsleiter/in.

Ihre Aufgabe beinhaltet das Management aller Tätigkeiten der Stiftung HAM und umfasst den Betriebsbereich Thun – den Sie in Personalunion ebenfalls leiten – sowie denjenigen von Burgdorf und die Administration mit den Querschnittsbereichen. In der eingeleiteten mehrjährigen Aufbauphase stehen gegen 20 Personen zu Ihrer Unterstützung bereit. Nach Abschluss der Aufbauphase wird sich der Personalbestand bei etwa einem Dutzend einspielen. Einen ersten Einblick in die vielseitige Tätigkeit können Sie bei einem Besuch unserer Homepage www.stiftungham.ch gewinnen. Für weitere Informationen können Sie sich an den heutigen Stelleninhaber (henri.habegger@stiftung-ham.ch) oder an den Präsidenten des Stiftungsrates (paul.mueller@stiftung-ham.ch) wenden.

Sie bringen eine gute, solide und langjährige Berufserfahrung sowie die notwendigen Führungsqualitäten mit. Sie haben Freude an einer komplexen selbstständigen Managementaufgabe, der Führung eines motivierten Teams von Fachspezialisten sowie von Freiwilligen und Militärdienstleistenden. Sie haben ein Flair für den Umgang mit dem historischen Material unserer Armee. Verwaltungserfahrung, Offizierslaufbahn und Erfahrungen im Museums- oder Sammlungsbereich sind erwünscht, aber nicht Voraussetzung. Sie sind offen für eine umfassende spezifische Weiterbildung. Die Tätigkeiten verlangen sehr gute Sprachkenntnisse in Deutsch und Französisch und grosses Verhandlungsgeschick.

Fühlen Sie sich angesprochen, so melden Sie sich bitte beim Präsidenten des Stiftungsrates HAM, Divisionär aD Paul Müller, Sonnhaldeweg 14, 3627 Heimberg (033 437 62 26). Das schriftliche Bewerbungsdossier ist bis spätestens am 30. September 2009 einzureichen.

#### Impressum

Bulletin für die Mitglieder des Vereins Schweizer Armeemuseum. Das Bulletin enthält auch die Mitteilungen der Stiftung Historisches Material der Schweizer Armee. Herausgeber: Verein Schweizer Armeemuseum, Postfach 2634, 3601 Thun. Redaktion: Hugo Wermelinger, h.wermelinger@armeemuseum.ch

2

Titelbild: Kantonale Kavallerie, von links: Waadt, Aargau, Bern, Zürich, Bern, Zürich

# Protokoll

### der 31. ordentlichen Mitgliederversammlung vom 25. April 2009 in Burgdorf

#### 1. Begrüssung

Um 1015 Uhr eröffnet Präsident Paul Müller die 31. ordentliche Mitaliederversammlung im ehemaligen AMP Burgdorf und begrüsst die 212 erschienenen Teilnehmer. Anwesend sind unter anderem als Ehrengäste Elisabeth Zäch, Stadtpräsidentin von Burgdorf, Ursula Haller, Nationalrätin und Stiftungsrätin, Jürg Marti, Gemeindepräsident von Steffisburg, und Walter Ryser, Gemeindevizepräsident von Heimiswil; vom VBS Brigadier Peter Wanner, Vertreter des Chefs der Armee, Brigadier Jean-Pierre Leuenberger, Kommandant Lehrverband Panzer/Artillerie, Jürg Reusser, Leiter Zentralstelle Historisches Armeematerial, Marcel Rosch, Planungsstab der Armee, Roland Jungi und Erich Beutler, Logistikbasis der Armee, Werner Gisler, Chef Logistikcenter Thun (ab 1.5.2009), ferner die Stiftungsräte Hannes Wettstein und Stefan Schaerer, die ehemaligen Direktoren von Armasuisse Jean-Claude Dutoit und Alfred Nyffeler sowie die ehemaligen Vereinspräsidenten Ueli Augsburger und Bruno Maurer. Von befreundeten Organisationen sind erschienen: Max Rechsteiner, Präsident LKMD, Hugo Berger, Präsident Interessengemeinschaft Übermittlung, Emil Roth, Präsident Stiftung Historisches Führungsunterstützungsmaterial, Thomas Hug, Präsident Verein Militär- und Festungsmuseum Full-Reuenthal, Hans Christen, Präsident Schweiz. Kavallerie-Schwadron 1972, Bruno Sorlin, Präsident Historische Radfahrer-Kompagnie, Br aD Rudolf Läubli, Präsident Schweiz. Gesellschaft für militärhistorische

Studienreisen, Div aD Dominique Juilland, Präsident Schweiz. Vereinigung für Militärgeschichte und Militärwissenschaften, Hans Kelterborn, Präsident Stiftung Schlossmuseum Thun, Hans-Rudolf Schoch, Vorstandsmitglied KP Heinrich.

Alle Reden werden simultan ins Französische übersetzt; als Dolmetscher amtet Claude Bruchez.

Die Versammlung gedenkt der verstorbenen Vereinsmitglieder in einer Schweigeminute.

Die Einladung mit den nötigen Unterlagen wurde allen Vereinsmitgliedern mit dem Bulletin 1/2009 fristgerecht zugestellt. Die Traktandenliste wird diskussionslos genehmigt.

#### 2. Wahl der Stimmenzähler

Als Stimmenzähler werden die Herren Silvio Keller und Reinhard Dünki gewählt.

### 3. Protokoll der 30. Mitgliederversammlung vom 26. April 2008 in Thun

Das im Bulletin 2/2008 veröffentlichte Protokoll wird mit Dank an den Verfasser diskussionslos genehmigt.

#### 4. Jahresbericht 2008

#### 4.1 Ergänzungen des Präsidenten

Mit der Einladung wurde auch der Jahresbericht 2008 zugestellt.

Die Stiftung HAM hat am 1.1.2009 ihre Arbeit aufgenommen. Am 19.2.2009 wurde die Projektleitung Historisches Armeematerial im VBS aufgelöst. Der Projektleiter Martin Huber wird als Beirat weiterhin aktiv sein. Einen ersten Test der neuen Abläufe bildete die Abgabe von überzähligem Material aus dem Bereich der persönlichen Ausrüstung vom 19. bis 21. Februar 2009 in Burgdorf an Museen und Sammler. Das Interesse war riesig. Der Rest gelangt am 7. und 9. Mai 2009 durch die RUAG in den Verkauf. Die Teilnehmer der heutigen Versammlung werden am Nachmittag Gelegenheit haben, als Erste solches Material zu kaufen.

Der Auftritt des Vereins wurde den neuen Gegebenheiten angepasst: Verein und Stiftung erhielten Logos, welche die enge Verbindung der beiden Institutionen aufzeigen. Alle Internetadressen von Verein und Stiftung gehen auf eine gemeinsame Startseite, von der aus Verein und Stiftung angewählt werden können. Das Erscheinungsbild des Bulletins wurde überarbeitet. Das Bulletin wird weiterhin vom Verein herausgegeben, enthält aber auch die Nachrichten der Stiftung.

Den neuen Gegebenheiten angepasst wurde auch die Organisation des Vorstandes. Henri Habegger wurde durch eine geänderte Aufgabenzuteilung etwas entlastet. Offen ist die Position des PR-Verantwortlichen.

#### 4.2 Ressort Systematische Sammlung

Henri Habegger, 1. Vizepräsident und Leiter des Ressorts Systematische Sammlung, berichtet über die im Berichtsjahr geleisteten Arbeiten. Sie zeigen wiederum ein höchst erfreuliches Bild.



Paul Müller, Präsident VSAM und Präsident Stiftungsrat HAM

2008 wurden weitere Aussenlager aufgehoben. An zwei Standorten wurden vier Gebäude geräumt. Die Räumung weiterer Aussenlager wurde vorbereitet. Alle Radund Raupenfahrzeuge sowie die Fourgons werden neben weiterem Material in Burgdorf konzentriert. Wir haben begonnen, das Übermittlungsmaterial an die Interessengemeinschaft Übermittlung abzugeben. Laufend wird die Sammlung ergänzt und überzähliges Material ausgesondert. In grossem Masse war neues Material aus den Abbaumassnahmen der Armee entgegenzunehmen.



Mitgliederversammlung VSAM in einer Halle des ehemaligen AMP Burgdorf

2008 wurden zwei mehrtägige Einsätze mit über 20 Freiwilligen durchgeführt (SGHWR, Sektion Bern). Weiter erfolgten 12 Einsätze mit zwei bis vier Freiwilligen über insgesamt acht Wochen. Militärdienstleistende haben 25 Einsatzwochen geleistet. Wir durften von zahlreichen Transporteinsätzen der Truppe profitieren. Freiwillige leisteten zudem dauernde Einsätze in folgenden Bereichen: Bibliothek, Reglementssammlung, Fahrzeugdokumentationen, Abzeichen, Lampen und Laternen.

Im vergangenen Jahr durften wir rund 100 Gruppen mit über 2000 Besuchern empfangen. Ferner durften wir rund 1200 Rekruten bei uns begrüssen. Gezeigt haben wir den Besuchern folgende Bereiche: Persönliche Ausrüstung, Artillerie, Sammlung Historische Panzerfahrzeuge, Panzerabwehr/Fliegerabwehr, Beschirrungen, Optik / Lampen und Laternen, Hand- und Faustfeuerwaffen.

Im Berichtsjahr 2008 sind wir an folgenden Anlässen aufgetreten:

März Militariabörse, Wald

15.–20. April Patrouille des Glaciers

23. April
Gant Thun mit Sonderausstellung Gebirgsartillerie

11.–12. Mai Eurominiatures, Payerne

12.–14. September COMM 08, Frauenfeld (Ausstellungsbeiträge)

12.–14. September Military-Oldtimer-Show, Bulle

Wie erwähnt war das Jahr 2008 geprägt durch Materialzugänge in unerwartetem Ausmass. Besonders zu erwähnen ist der Zustrom aus den Lagern von Armasuisse, so z.B. eine umfassende Sammlung von Mustern und Modellen seit 1852 bis in die Neuzeit (siehe auch Artikel im Bulletin 3/2008). Übernehmen konnten wir ferner den Gesamtbestand der Militariasammlung unseres verstorbenen Gründungsmitgliedes Jakob Kläsi sowie eine grosse Zahl von Donationen,

so z.B. aus dem Nachlass von Oberst Herrmann Siegfried, dem Namensgeber der «Siegfriedkarte».

Die Aufarbeitung des Materials machte weitere Fortschritte. In gezielten Einsätzen unter Leitung unseres Restaurators Antonin Tarchini konnte der Grossteil der Optiksammlung aufgearbeitet werden. Einen «erfreulichen Rückschlag» erfuhren wir jedoch durch Material aus dem Bestand des Technoramas Winterthur, das uns eine grosse Menge von militärischem Material, insbesondere optische Geräte, überliess. Weitere Fortschritte bei der Aufarbeitung des Materials erfolgten zudem in den Bereichen Bibliothek und Dokumentation, Geschütze (Artillerie und Panzerabwehr), Sammlung Bilder und Grafiken. Ferner wurden unzählige Inventare (z.B. Wolldecken, Zeltblachen, Küchenmaterial) erstellt.

Das Shop-Team mit Vicky Jäger und Vania Keller verschickte im Berichtsjahr 580 Postsendungen und war an zahlreichen Anlässen und Ausstellungen präsent. Der Shop erzielte einen Gesamtumsatz von rund 65 000 Franken.

Henri Habegger schliesst seine Ausführungen mit dem Dank an die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, die Vorstandsmitglieder sowie die vielen freiwilligen Helfer, insbesondere Jacques Schneider, Hansruedi von Gunten, Georges Currat, Max Martin, Thuri Schöfecker, Paul Airoldi, Renato Briccola, Heinz Giese, Hansruedi Schneider, Christian Rissi, Gérard Savioz, Marc-Philippe Muller, Pascal Beth, Hansruedi Berli, Toni Zindel, Franz Fusco, Marc Imobersteg, Hansruedi Schoch und viele andere. Er verdankt die Unterstützung der Betriebe in Thun, Bern und Sarnen sowie an weiteren Standorten.

Dank gebührt auch den Dienstleistenden, dem Planungsstab und der logistischen Basis der Armee, Armasuisse und weiteren Stellen des VBS sowie der RUAG, ferner der tatkräftigen und unkomplizierten Schirmherrschaft des Delegierten VBS für das Historische Material, Martin Huber.

#### 4.3 Diskussion/Genehmigung

Der Jahresbericht 2008 wird diskussionslos genehmigt.



Hannes Wettstein, Vizepräsident des Stiftungsrates, und Alfred Nyffeler, ehemaliger Direktor Armasuisse

#### 5. Stiftung Historisches Material der Schweizer Armee

#### 5.1 Orientierung durch den Präsidenten des Stiftungsrates

Paul Müller orientiert in seiner Eigenschaft als Präsident des Stiftungsrates. Die Stiftung HAM wurde am 23. Juli 2008 durch den VSAM gegründet und ist damit ein Kind des Vereins. Die Stiftung ist zwar eine selbstständige Organisation, die den Leistungsauftrag des VBS professionell erfüllt und vom Stiftungsrat und einer Geschäftsleitung geführt wird. Trotzdem bleibt sie immer eng mit dem Verein verbunden. Wir werden unsere Vereinsmitglieder daher stets, insbesondere an der Mitgliederver-

sammlung, im Bulletin und im Internet, ausführlich über die Stiftung und ihre Tätigkeit orientieren.

Mit dem Kulturförderungsgesetz, dem Museumsgesetz und dem revidierten Militärgesetz werden wir in Zukunft eine solide rechtliche Basis haben. Die Verordnung über das Armeematerial und die nachgeordnete Weisung regeln die Abläufe im VBS; damit werden auch die Ideen und Konzepte der Projektorganisation Historisches Armeematerial rechtlich verankert und umgesetzt. Im VBS wurde eine Zentralstelle Historisches Armeematerial geschaffen. Seit dem 1.4.2009 wird sie von Jürg Reusser geleitet. Die konkrete Materialbetreuung erfolgt in drei Materialkompetenzzentren (Stiftung Historisches Material der Schweizer Armee, Stiftung Museum und Historisches Material der Schweizer Luftwaffe, Stiftung Historisches Führungsunterstützungsmaterial). Bezüglich Aufgabenbreite und Materialumfang decken wir den grössten Bereich ab. Wir haben mit unserer Stiftung weitgehend Pionierarbeit auch zugunsten unserer beiden Schwesterstiftungen geleistet. Basis der Zusammenarbeit mit dem VBS ist die Leistungsvereinbarung vom 16.9.2008. Alle drei Stiftungen werden ihrerseits von Fördervereinen unterstützt. Im Leistungsauftrag wurde uns als Hauptstandort Thun zugeteilt. Im Wesentlichen handelt es sich um die alte Pferderegie, das Gebäude der Kaderschule und das Pneulager, zudem das Panzermuseum sowie die Panzerausstellungshalle. Als Nebenstandort wurde uns Burgdorf mit grossen Hallen und Werkstätten zugeteilt.

Oberstes Gremium ist der Stiftungsrat. Er ist zweckmässig zusammengestellt. Wir behalten uns vor, allenfalls weitere Stiftungsratsmitglieder zu nominieren, so z.B. eine Vertretung der Romandie oder der Wirtschaft. Operationell geleitet wird die Stiftung vom Geschäftsleiter. Diese Funktion erfüllt Henri Habegger ehrenamtlich und mit nur einer bescheidenen pauschalen Spesenvergütung. Paul Müller würdigt den enormen Einsatz von Henri Habegger sowohl für die Stiftung als auch den Verein. Henri Habegger möchte auf Mitte 2010 nach Abschluss der Aufbauphase abgelöst werden, er wird dann 65. Der Stiftungsrat beabsichtigt, noch in diesem Jahr einen neuen Geschäftsleiter zu wählen, um diesen zweckmässig durch Henri Habegger einführen zu können. Für die Kandidatensuche hat der Stiftungsrat bereits seine Fühler ausgestreckt. Paul Müller appelliert auch an die Vereinsmitglieder, geeignete Kandidaten zu melden.

Die Stiftung konzentriert sich auf die Sammlung, der Verein unterstützt die Stiftung und fördert die Schaffung eines Armeemuseums. Sollte das angestrebte Museum später Realität werden, könnte sein Betrieb durch die Stiftung erfolgen. Der Stiftungszweck ist so formuliert, dass dies möglich ist. Bei der Luftwaffe ist eine solche Regelung schon Tatsache.



Paul Müller im Gespräch mit Elisabeth Zäch, Stadtpräsidentin von Burgdorf

Die Zusammenarbeit zwischen Verein und Stiftung ist durch eine Leistungsvereinbarung geregelt. Der Verein unterstützt die Stiftung durch sein Fachwissen, die Arbeitsleistung der freiwilligen Mitarbeiter und durch konkrete Dienstleistungen, insbesondere in den Bereichen Ausstellungen, Besucherführungen, Events, Öffentlichkeitsarbeit, Marketing und Sponsoring. Die Stiftung unterstützt den Verein durch die Übernahme des Materials des VSAM als Leihgabe, die Zurverfügungstellung von Armeematerial für Ausstellungen und durch allgemeine Unterstützung der Vereinstätigkeit. Mindestens ein Vorstandsmitglied des Vereins nimmt Einsitz im Stiftungsrat, der Geschäftsleiter der Stiftung ist Mitglied des Vereinsvorstandes. Gemäss Weisungen des Bundes ist der Einsatz der freiwilligen Mitarbeiter unentgeltlich. Hingegen werden Mahlzeiten, Reisespesen und ausnahmsweise allfällige Übernachtungen – sofern keine Kasernenunterkunft möglich ist – durch die Stiftung bzw. den Bund übernommen. Das historische Material des Vereins gehört weiterhin diesem, geht aber in die Obhut der Stiftung. Dieses Material ist auch als solches gekennzeichnet. Eingehende Donationen gehen in den Sammlungsbestand des Bundes, ausser wenn der Donator ausdrücklich eine abweichende Regelung wünscht. Die Infrastruktur der Stiftung und generell auch jene des VBS - diese allerdings nur nach Gesuch stehen dem Verein für Sitzungen, Mitgliederversammlungen etc. unentgeltlich zur Verfügung.

Das Sponsoring für ein künftiges Armeemuseum erfolgt durch den Verein. Die Stiftung kann diese Tätigkeiten unterstützen. Ein allfälliges Sponsoring zugunsten der Stiftung wird durch den Verein unter-

stützt. Eingehende Spendengelder gehen grundsätzlich an den VSAM, ausgenommen, wenn sie ausdrücklich der Stiftung zugedacht sind. Der Verein unterstützt die Stiftung jährlich mit einem im Budget VSAM festzulegenden und durch die Mitgliederversammlung zu genehmigenden Betrag für Ausgaben, die nicht zulasten Bund verrechnet werden können, die aber dem allgemeinen Zweck der Stiftung HAM und des VSAM dienen. Der Verein hat in den vergangenen Jahren immer rund 25 000 bis 40 000 Franken für die Sammlung, Besuche etc. ausgegeben. Diese Ausgaben werden jetzt zu einem Grossteil von der Stiftung bzw. vom Bund übernommen. Dagegen gibt es Ausgaben der Stiftung, die nicht zulasten Bund übernommen werden können. Es wäre nicht sinnvoll, wenn sie laufend vom Stiftungskapital abgezogen würden. Wir beantragen daher mit dem Budget, für das Jahr 2009 der Stiftung 10 000 Franken zu überweisen. Im Budget 2009 ist dieser Ausgabeposten nicht separat aufgeführt, sondern in einem Posten «Unterhalt Fundus» enthalten.

Der Verein kann Ausstellungen und Events durchführen. Die Stiftung unterstützt diese Tätigkeiten im Rahmen ihrer Möglichkeiten. Bei Ausstellungen, die direkt von der Stiftung durchgeführt werden, muss der Verein angemessen vertreten bzw. einbezogen werden. Im Bereich Kommunikation und Publikationen handeln Verein und Stiftung selbstständig in ihren jeweiligen Bereichen. Die Stiftung kann diesbezügliche Aufgaben an den Verein delegieren.

Die Rechnungen von Verein und Stiftung werden getrennt geführt. Der Verkauf von Büchern, Abzeichen etc. obliegt ausschliesslich dem Verein. Abschliessend orientiert der Präsident über die Mitarbeit der Stiftung bei der Führung der Mitgliederkartei des Vereins sowie über das Versicherungswesen der Stiftung und des Vereins.



Claude Bruchez amtet als Dolmetscher

### 5.2 Orientierung durch den Geschäftsleiter Stiftung HAM

Henri Habegger orientiert in seiner Funktion als Geschäftsleiter über den Aufbau des operativen Geschäftes der Stiftung. An vier Sitzungen des Stiftungsrates wurden die grundlegenden Fragen verabschiedet: Gestaltung der Anstellungsverträge, Wahl der Mitarbeiter der Geschäftsleitung, Aufbau des Finanz- und Rechnungswesens inkl. Evaluation der Buchhaltungssoftware sowie Erstellung und Beantragung eines ersten Betriebsbudgets. Grundsätzliche Fragen waren ebenfalls den verantwortlichen Partnern des VBS zur Stellungnahme bzw. zum Entscheid vorzulegen.

In den Aufgabenbereich des Geschäftsleiters fielen die Auswahl der neuen Mitarbeiter, der Abschluss der Arbeitsverträge mit den bisherigen und den neuen Mitarbeitern, die Ausarbeitung und der Abschluss

der Sach- und Personenversicherungen sowie der Verträge mit der Pensionskasse Publica, die Festlegung der Kontenstrukturen und die Eröffnung der notwendigen Bankkonten, die Festlegung und die Organisation der betrieblichen Gliederung und der Infrastruktur.

Henri Habegger zeigt anhand von Bildern und Grafiken die Struktur und die personelle Zusammensetzung der Stiftung:

Querschnittsbereich Leiter: Roland Thommen Verkauf Bücher/Abzeichen\*: Vicky Jäger (\*Die für den VSAM geleisteten Stunden werden dem Verein in Rechnung gestellt.)

Leiter: Henri Habegger
Fachrestaurator: Antonin Tarchini
Bekleidung, Ausrüstung, Gepäck:
Andreas Laubacher
Abzeichen, besonderes Material:
Vania Keller
Waffen, Geschütze, technisches Material:
Fritz Steuri
Technisches Material, betriebliche Unterstützung: Heinz Bhend

Geschäftsbereich Thun

Leder, Sattlerarbeiten: Rolf Grünenwald Unterstützung technisches Material:

René Tschäppät

Geschäftsbereich Burgdorf
Leiter: Markus Habegger
Grundlagen Fahrzeuge: Max Martin
Radfahrzeuge: Christian Sigrist
Raupenfahrzeuge: Rolf Hediger
Unterstützung Raupenfahrzeuge:
Andreas Bärtschi
Restaurator Fahrzeuge: Michiel Brunott
Allgemeine Unterstützung Fahrzeuge:
Karl Moser

8

Als temporärer Mitarbeiter im Bereich Restauration arbeitet zurzeit Ludovic Rumo. Er besitzt ein Fachdiplom als Conservateur-Restaurateur. Mit einem temporären Arbeitsvertrag im Bereich Fahrzeugrestaurationen ist ebenfalls Yves Blanc für uns tätig. Beide temporären Mitarbeiter haben den Arbeitsort Burgdorf.

Für die Zuteilung der Infrastruktur wurde ein Konzept erarbeitet. Es enthält die Abschätzung der Platzbedürfnisse pro Materialkategorie, die Festlegung der Anforderungen an die Lagerqualität der verschiedenen Objektkategorien, das Layout mit einer logischen und anforderungsorientierten Gliederung und daraus abgeleitet die Definition der diversen Umbauprojekte.

Henri Habegger zeigt im Folgenden eine eindrückliche Bilderserie von den Sammlungen in Thun und Burgdorf. Sie zeigt die Vielfalt des Materials, aber auch dessen unterschiedlichen Erhaltungsstand. Er zeigt Material mit Schäden und Beispiele von gelungenen Restaurationen. Es ist davon auszugehen, dass die Aufarbeitung des Sammlungsbestandes und die Vorbereitung und der Bezug der neuen Infrastruktur wesentlich mehr Zeit in Anspruch nehmen werden als ursprünglich angenommen. Die Materialzugänge aus vielfältigen Quellen übertreffen unsere Vorstellungen, sind weitgehend unbeeinflussbar oder sogar überraschend und sind immer noch wesentlich höher als die Aufarbeitungskapazität.

#### 6 Finanzen

Die Erfolgsrechnung 2008 ist allen Vereinsmitgliedern zusammen mit der Einladung zugestellt worden. Der Vereinskassier Sascha Burkhalter erläutert diese Dokumente.

#### 6.1 Mitgliederbestand

Ende 2008 zählte der Verein 2607 Mitglieder, davon 2284 Einzelmitglieder und 323 Mitglieder weiterer Kategorien (Kollektivmitglieder, Mitglieder auf Lebenszeit, Familien, Gönner, Freimitglieder). Gegenüber dem Vorjahr hat der Gesamtbestand um 52 abgenommen. Seit 2004 beträgt die Abnahme 310.

### 6.2 Erfolgsrechnung vom 1. Januar bis 31. Dezember 2008

Der Vorstand hat die vorliegende Rechnung an seiner Sitzung vom 3. März 2009 genehmigt.

Die Einnahmen blieben mit rund 135 000 Franken nur unwesentlich unter dem Budget. Die Erträge aus dem Shop sind mit 41 000 Franken deutlich höher ausgefallen als mit 25 000 Franken budgetiert. Diese Einnahmen sind weitgehend davon abhängig, wie oft der VSAM an Anlässen und Ausstellungen mit seinem Shop präsent ist und wie viele neue Artikel angeboten werden können. Die Umsätze und Erträge sind generell schwierig zu budgetieren und schwanken von Jahr zu Jahr sehr stark – wie ein Blick auf den Ertrag im Jahr 2007 von 14 000 Franken zeigt.

Auch auf der Ausgabenseite sind wir mit Kosten von knapp 131 000 Franken leicht unterhalb des Budgets von 133 000 Franken. Die grösste Kostenposition stellt der Unterhalt des Fundus mit 580 000 Franken dar. In diesem Kostenblock sind die Personal- und Betriebskosten für den Unterhalt der Sammlung enthalten. Diese Leistungen erbringt der VSAM im Auftrag des VBS. An die Kosten von 580 000 Franken



Blick auf einen Teil der Traktorensammlung

hat das VBS eine Rückvergütung von 530 000 Franken geleistet. Netto belasten damit die nicht verrechenbaren Unterhaltskosten die Vereinsrechnung mit 50 000 Franken.

Unter der Position Administration mit 36 000 Franken sind im Wesentlichen die Kosten für Porto und Versand, für die Übersetzungen sowie für weitere Fremdleistungen – etwa den Versand des Info-Bulletins oder der Beitragsrechnungen, Revision etc. – enthalten. Im Weiteren wurden 2008 Kosten im Zusammenhang mit der Gründung der Stiftung HAM im Umfang von knapp 3000 Franken verbucht.

In der Gesamtübersicht ergibt sich somit bei Einnahmen von 135 000 Franken und Ausgaben von knapp 131 000 Franken ein Gewinn von 4914 Franken. Dieser ist 1764 Franken höher als budgetiert.

#### 6.3 Bilanz per 31. Dezember 2008

Die Bilanz per 31. Dezember 2008 zeigt, wie solide der Verein Schweizer Armeemuseum dasteht. Über 80 Prozent der Bilanzsumme von 235 000 Franken sind flüssige Mittel. Darunter fallen Kassensaldi und Guthaben auf Postcheckkonten. Die Guthaben gegenüber Dritten von 43 000 Franken beinhalten im Wesentlichen die Schlussguthaben gegenüber dem VBS für das 4. Quartal 2008. Wie bereits in den Vorjahren sind die Bestände an Handelswaren sowie die Sammlung des VSAM mit je einem Erinnerungsfranken aufgeführt.

Die Passivseite der Bilanz zeigt ein Eigenkapital von 133 000 Franken. Daraus wurde gemäss Beschluss der letzten Mitgliederversammlung das Stiftungskapital von 50 000 Franken zur Gründung der Stiftung HAM ausgeschüttet. Das Fremdkapital beträgt knapp 102 000 Franken und beinhaltet einerseits die Verbindlichkeiten gegenüber Dritten von 87 000 Franken sowie die Rückstellungen für den Unterhalt der Präsentationsinfrastruktur von 15 000 Franken. In den Verbindlichkeiten gegenüber Dritten sind ebenfalls Abgrenzungen von 60 000 Franken für eine nach wie vor noch offene Abklärung bei der Eidg. Steuerverwaltung enthalten. Diese Rückstellungen bestehen seit mehreren Jahren und wurden bisher nicht beansprucht.



Ein besonderer Sammlungsteil, die Kranwagen Wardla-France

#### 6.4 Revisorenbericht

Die Revisionsstelle BDO Visura bestätigt mit Bericht vom 7. April 2009, dass die Rechnung keine Falschaussagen beinhaltet und keine Hinweise darauf bestehen, dass diese Rechnung nicht Gesetz und Statuten entsprechen würde.

#### 6.5 Genehmigung/Décharge

Der Vorstand beantragt die Genehmigung der Jahresrechnung 2008 mit einem Gewinn von 4914 Franken, welcher vollumfänglich dem zweckgebundenen Fonds des Eigenkapitals zuzuweisen ist, sowie die Erteilung der Décharge an den Vorstand.

Die Versammlung genehmigt diese Anträge ohne Gegenstimme.

#### 7. Wahlen

Die Amtsdauer der Mitglieder des Vorstandes beträgt drei Jahre. Es sind keine Wiederwahlen fällig. Wie schon erwähnt konnte für den zurückgetretenen Chef PR bisher kein Ersatz gefunden werden.

Auch für die Revisionsstelle BDO Visura ist keine Wiederwahl fällig.

#### 8. Tätigkeitsprogramm 2009 8.1 Aktivitäten 2009

Paul Müller führt aus, dass es 2009 in erster Linie darum geht, den Aufbau und die Konsolidierung der Stiftung HAM weiter voranzutreiben. Wir werden vom VSAM her diese Tätigkeiten mit aller Kraft unterstützen. Unsere Tätigkeiten als Förderverein eines künftigen Armeemuseums werden wir in diesem Jahr noch auf kleiner Flamme halten. Wir wollen unsere ganze Kraft dem aktuellen Aufbau der Sammlung widmen. Zudem wollen wir das Projekt Sammlung zum heutigen Zeitpunkt nicht durch eine unnötige Diskussion – Museum versus Sammlung – gefährden.



Artillerie - Zugtraktor Pavesi mit Knicklenkung aus den 1920er Jahren

Henri Habegger orientiert über das konkrete Tätigkeitsprogramm der Stiftung, das mit folgenden Stichworten umschrieben werden kann:

- Abschluss des Personalaufbaus;
- Fortsetzung der Räumung von mindestens 2 oder 3 Aussenlagern;
- Ausscheidung des überzähligen Materials mit Schwergewicht Handfeuerwaffen im Lager Sarnen, Fliegerabwehrund Panzerabwehrgeschütze, Artilleriegeschütze und Übermittlungsmaterial (in Zusammenarbeit mit der IG Uem); das überzählige Material soll anschliessend an Museen und Sammler gemäss den Erfahrungen mit dem Pilotprojekt Persönliche Ausrüstung abgegeben werden;
- organisatorische Integration der externen Standorte Bern (mit der Sammlung Geschirre und Wagen), Walenstadt (mit der Sammlung Ausbildungszentrum Heer) und Thun (mit der Eidgenössischen Waffensammlung);
- Aufarbeiten des Sammlungsbestandes mit Schwergewicht Fahrzeuge, Fourgons sowie Beschirrungsmaterial und Leder;
- laufende Übernahme des anfallenden Materials:
- Verfeinerung und Konkretisierung des Umbauprojektes Pferderegie Thun inkl.
   Vorbereitung der Umzüge;
- Konfiguration und Anwendung des neuen Inventarisierungssystems;
- Fertigstellung der Einrichtung der Werkstätten und Lager in Burgdorf;
- Einrichtung der Ateliers für Restauratoren in Thun und Burgdorf;
- Einrichtung und Inbetriebnahme der Stickstoffzelle für die Behandlung organischer Objekte gegen Insektenbefall;
- Einrichtung der Sattlerei.

Der Verein wird die Stiftung auch 2009 mit Einsätzen von Freiwilligen unterstützen, ferner bei der Organisation von Ausstellungen und schliesslich mit dem noch zu bewilligenden finanziellen Beitrag für besondere Auslagen.

#### 8.2 Budget 2009

Das Budget wurde mit der Einladung im Bulletin 1/09 publiziert. Der Kassier erläutert die einzelnen Positionen. Das Budget für das Geschäftsjahr 2009 sieht Einnahmen von 121 000 Franken vor. Die Mitgliederbeiträge wurden mit 100 000 Franken vorsichtig budgetiert, und wir gehen davon aus, dass der effektive Betrag höher liegen dürfte. Die Verkaufserlöse aus dem Shop haben wir wiederum sehr konservativ mit 20 000 Franken budgetiert. Wie bereits erwähnt sind diese Umsätze stark von der Präsenz des VSAM an Ausstellungen und Anlässen abhängig und können deshalb nur schwer budgetiert werden.

Auf der Ausgabenseite wirkt sich 2009 erstmals die neue Struktur mit der Stiftung HAM aus. Seit dem 1. Januar 2009 ist die Stiftung operativ und arbeitet gemäss Leistungsvereinbarung mit dem VBS, weshalb dem Verein bedeutend weniger Kosten als bisher entstehen. Der Vorstand beantragt, im Budget 2009 für den Unterhalt des Fundus einen Betrag von 25 000 Franken einzusetzen und davon 10 000 Franken der Stiftung HAM zu überweisen. Dieser Beitrag soll Kosten der Stiftung decken, die nicht durch das VBS übernommen werden.

Im Gesamtüberblick ergibt sich somit bei Einnahmen von 121000 Franken und Ausgaben von 115000 Franken ein Einnahmenüberschuss – oder Gewinn – von 6000 Franken.

#### 8.3 Beschluss

Der Präsident lässt über die Zuweisung von 10 000 Franken an die Stiftung HAM separat abstimmen. Die Versammlung genehmigt den Antrag ohne Gegenstimme.

In zwei weiteren Abstimmungen werden das Budget 2009 und das Tätigkeitsprogramm ohne Gegenstimme genehmigt.

#### 9. Anträge

Es liegen keine Anträge vor.

#### 10. Verschiedenes

Der Präsident verweist auf den von der Zentralstelle HAM herausgegebenen Informationsprospekt.

Herr Schaffhauser macht auf zwei Anlässe im Zusammenhang mit dem Jahrestag der Kriegsmobilmachung von 1939 aufmerksam (Schloss Jegenstorf und Militärmuseum Full).

Der Präsident dankt allen Versammlungsteilnehmern für ihr Erscheinen, dem Vorstand und den Mitarbeitern für ihr Engagement während des Jahres, den verschiedenen Stellen des VBS, insbesondere dem Planungsstab, der Logistikbasis, dem Logistikcenter Thun, dem Infrastrukturcenter Thun, Armasuisse, der RUAG, der Projektorganisation HAM mit dem Delegierten VBS Martin Huber und dem Projektleiter Thomas Martin, sowie den Herren Rosch und Beutler. Dank gebührt auch dem Waffenplatzkommandanten Thun und Vorstandsmitglied Hugo Räz sowie dem Verpflegungszentrum des Lehrverbandes Logistik und den Angehörigen der Verkehrs- und Transportschule Schule 47 für die Organisation des heutigen Anlasses samt Verpflegung.

Schluss der Versammlung: 1235 Uhr

Anschliessend an die Mitgliederversammlung finden ein Apéro und das Mittagessen im Gebäude der Truppenunterkunft statt. Am Nachmittag werden die Sammlungen und Werkstätten in Burgdorf besichtigt. Offen sind auch die Verkaufsstelle der RUAG für überzähliges Material aus der persönlichen Ausrüstung sowie der Shop des VSAM.

Für das Protokoll: Sekretär VSAM Hugo Wermelinger

Fotos: Markus Hubacher, Spiez

### 155 Jahre eidgenössische

## Kavallerie 1817 bis 1972



Zürcher Dragoner um 1770 (Kupferstich J. H. Holzhalb, SLM)

#### Das Kontingentsheer von 1817

Obwohl die Schweiz nie zu den grossen Kavallerienationen gehörte, sondern sich in der Vergangenheit eher durch ein schlagkräftiges Infanterieheer Beachtung verschaffte, hat sich doch ab 1817 so etwas wie eine bescheidene Kavallerietradition herangebildet. Dass diese Tradition bescheiden war, hängt mit der Grösse und der Topografie des Landes zusammen sowie mit der politischen Bedeutung und den ökonomischen Verhältnissen der damaligen Schweiz.

In der vornapoleonischen Zeit waren eigentlich nur die berittenen Kontingente des Standes Bern von Bedeutung, wohlgemerkt eines Kantons Bern, welcher auch die heutige Waadt und weite Teile des Aargaus beherrschte. In der nachnapoleonischen Ära begannen verschiedene Kantone wie-

der kleinere berittene Einheiten aufzustellen, die sich nach Vorbildern aus dem Ausland orientierten. So gab es nebst Husaren (leichte Reiterei) und berittenen Jägern im Kanton Aargau sogar Kosaken. Meist entschied man sich jedoch für die kostengünstigste Variante, die Jäger zu Pferd oder die Dragoner. Der Dragoner war eigentlich ein berittener Infanterist, welcher sich zu Pferd verschob und abgesessen kämpfte. Für Ulanen (Lanzenreiter) oder Kürassiere (schwere Reiterei) fehlten sowohl das Geld als auch ein wirkliches Feindbild, sie hätten im hiesigen Terrain auch nicht wirkungsvoll eingesetzt werden können.

Die Zeit nach Napoleon Bonaparte brachte der Schweiz neue Grenzen und die Anerkennung der Neutralität. Das Militärwesen war aber noch kantonal geregelt und die eidgenössische Streitmacht setzte sich aus den kantonalen Kontingenten zusammen.

Kavalleristen spielten dabei eine untergeordnete Rolle und waren in 11½ Kompanien reitende Jäger gegliedert.

Den berittenen Einheiten kamen vor allem Aufklärungs-, Stafetten- und Ordnungsdienstaufgaben zu. Kavallerie stellten in unterschiedlicher Stärke die Kantone Zürich, Bern, Luzern, Freiburg, Solothurn, Basel, Schaffhausen, St. Gallen, Aargau, Thurgau, Waadt und Genf.

Die Uniformierung und Ausrüstung war Sache der Kantone. Oftmals hatten die Angehörigen, neben dem Stellen eines geeigneten Pferdes, erhebliche Teile der Ausrüstung selbst zu bezahlen. Als Uniform wurde ein grüner Rock und Hosen mit karminrotem Besatz empfohlen, dazu als Kopfbedeckung ein Tschako mit selbst bestimmter Garnierung. Als Bewaffnung dienten

schwere Reitersäbel und einschüssige Pistolen mit Steinschloss- und später mit Perkussionszündung. Gemeinsames Abzeichen war im eidgenössischen Dienst die rote Armbinde mit dem weissen Schweizerkreuz, welche 1815 erstmals als gemeinsames «Feldzeichen» verwendet wurde.

#### Der Sonderbundskrieg 1847

Im Sonderbundskrieg kamen auf eidgenössischer Seite 27 kantonale Kavalleriekompanien oder Detachemente zum Einsatz. Den berittenen Einheiten kamen auch hier vorwiegend Aufklärungs-, Stafetten- und Ordnungsdienstaufgaben zu. Neben den Kompanien, welche den Divisionen zugeteilt wurden, bildete man mit den übrigen Kompanien drei Kavalleriebrigaden. Zu dieser Zeit spielten die taktischen Nummern der Einheiten noch eine



Jäger zu Pferd um 1803, zur Zeit der Helvetischen Republik (Knötel, Uniformenkunde)



Berner Dragoner, Unteroffiziere und Offizier, 1829 bis 1835 (Petitmermet/Rousselot)

untergeordnete Rolle, man bezeichnete die Kompanien mit dem Namen ihrer Kommandanten.

Insgesamt boten die aufgebotenen Reitermilizen ein recht farbenfrohes Bild, insbesondere die verschiedenen Kopfbedeckungen, ausladende, zylindrische oder konische Tschakos und Lederhelme mit Fellraupen wechselten sich ab. Bei den Uniformen dominierte das Grün, welches sich in der Folge auch als «Jägergrün» im militärischen Sprachgebrauch etablierte.



Dragoner zu Pferd, nach eidgenössischer Ord. 1852 (SLM)

#### Heeresorganisation ab 1853

In diese Zeit fallen verschiedene wichtige Ereignisse, wie die Grenzbesetzungen anlässlich des Neuenburger Handels, während der Einigungskämpfe in Italien und später beim Deutsch-Französischen Krieg mit dem Übertritt und der Internierung der französischen Ostarmee des Generals Charles Denis Bourbaki 1871. Die Kavallerie hatte auch hier Verbindungs- und Stafettendienste zu besorgen, zudem wurden ihr auch heerespolizeiliche Aufgaben übertragen.

Die Gesamtstärke der eidgenössischen Kavallerie lag bei 22 Dragonerkompanien im Auszug und 13 in der Reserve, bei den Guiden waren es 7½ (später 8) Kompanien im Auszug und 8 Halbkompanien in der Reserve, der zweiten Heeresklasse.

Eine Schwadron wurde zu dieser Zeit aus zwei Kompanien Dragonern gebildet, kommandiert vom älteren der beiden Hauptleute.

Geringfügige Änderungen brachten 1870 eine Vermehrung der Guidenkompanien auf 8 im Auszug und 5 ganze und 3 halbe Kompanien in der Reserve. Die Dragonerkompanien blieben in bisheriger Stärke bestehen.

1852 wurde eine einheitliche Uniform für alle eidgenössischen Truppen eingeführt. Sie bestand aus einem ledernen Helm mit einer keu-

#### Was sind Guiden?

Im Gegensatz zu den Dragonern mit Kampfaufträgen hatten die Guiden andere Aufgaben. Sie standen den Divisionen für Stafettendienste und für die Aufklärung zur Verfügung und dienten zudem den Hauptquartieren als Bedeckung. Mit der Zeit entwickelten sie sich zu einer Art «Herrenreitertruppe», die sich, dank ihrer privilegierten Stellung, allerhand Extravaganzen leisten konnte. Als Ulrich Wille Oberinstruktor der Kavallerie wurde, blies dann ein anderer Wind!

lenförmigen Fellraupe (für Dragoner schwarz, für Guiden chromgelb und für Trompeter aus rotem Plüsch), einem grünen Frack mit karminrotem Kragen und Schossaufschlägen, grünen Hosen mit karminrotem Vorstoss und Lederbesatz vom Knie an abwärts, Epauletten aus vernickeltem Blech mit Schuppenstruktur, einem Gurt mit Messingschnalle und einem Bandulier aus weissem Leder, daran

eine Reiterpatronentasche und dazu ein schwerer Reitersäbel mit Messinggriff. Zu Beginn der 1860er-Jahre traten einige Änderungen bei der Uniformierung in Kraft; Guiden fassten anstelle des Raupenhelms einen kleinen Tschako mit roter Fangschnur, der Schnitt der Hosen wurde weiter und anstelle des bisher üblichen Hosenladens gab es neu einen Schlitz, zudem wurde alles Lederzeug schwarz.







Links: Dragoner-Wachtmeister um 1857 (Archiv Verf.) Mitte: Dragoner um 1865 (Archiv Verf.) Rechts: Guide 1868/75 (Archiv Verf.)





Links: Dragoner um 1875 (Archiv Verf.) Rechts: Dragoner und Guiden um 1880 (SLM)





Links: Dragoner ab 1883 (Archiv Verf.) Rechts: Dragoner zu Pferd Ord. 1883 (SLM)

#### Die Militärorganisation 1874

Die neue Militärorganisation berücksichtigte die veränderten Bedürfnisse. Die fortschreitende Entwicklung der Gefechtstechnik brachte diverse Neuerungen in der Bewaffnung wie beispielsweise den Karabiner nach System Vetterli. Die Zentralisation der Führung der Truppen vereinfachte die Strukturen, die allgemeine Dienstpflicht wurde eingeführt, die Heeresklassen wurden neu definiert. Sämtliche Truppenkörper und Schwadronen erhielten eine neue Nummerierung. Die 3500 Kavalleristen wurden neu in 24 Dragonerschwadronen (in 8 Regimentern zu 3 Schwadronen) mit einem reglementarischen Bestand von 124 Mann eingeteilt, und von den 12 Guidenkompanien zu 43 Mann wurden 8 Kompanien den Divisionen zugeteilt und die übrigen vier wurden dem Oberbefehlshaber unterstellt.

Die bereits 1868 eingeführte neue Uniform brachte eine einheitliche Kopfbedeckung für alle Truppengattungen: Ein niederer Tschako mit umlaufender Krempe aus Leder, im Volksmund auch «Käppi» genannt. Für die Dragoner war er mit einem schwarzen Rosshaarbusch und schwarzer Fangschnur versehen, für Guiden mit weissem Haarbusch und karminroter Fangschnur. Berittene erhielten statt des bisher getragenen Fracks einen kurzen, schmucklosen, dunkelgrünen Waffenrock mit zwei Knopfreihen ohne die bisher getragenen Epauletten. An ihre Stelle trat ab 1874 die Nummer der taktischen Einheit als kleines gewobenes Stoffviereck.

### Die Jahrhundertwende 1900 und der Erste Weltkrieg

Neu wurden 1899 (Bundesratsbeschluss vom 28. Juni 1898) berittene Kavalleriemitrailleure eingeführt – eine Novität für Europa, welche ihren Niederschlag auch in ausländischen Fachblättern fand. Jede Kompanie war eingeteilt in 4 Züge und hatte 8 Maschinengewehre. Die Maschinengewehre und die Munition wurden auf zusätzlichen Pferden mitgeführt. Bis zum Kriegsausbruch wurden die Kavalleriemitrailleur-Kompanien Nummern 1–4 gebildet. Die Militärorga-

nisation von 1907 erhob die bisherigen Guidenkompanien ebenfalls zu Schwadronen und unterstellte jeder der Divisionen eine Guidenabteilung, bestehend aus 2 Schwadronen. Im Jahre 1914 erreichte die Kavallerie mit 6600 Mann ihren Höchstbestand, nämlich mit 24 Dragonerschwadronen, 12 Guidenschwadronen und 8 Kavalleriemitrailleur-Schwadronen im Auszug.

Die etwas gar schlichte Uniform der Kavalleristen aus den Jahren 1868 und 1875 erhielt auf die Landesausstellung von 1883 hin eine Anpassung. Man erhoffte sich dabei auch eine Steigerung der Attraktivität für die an Unterbestand leidende Kavallerie. Ein mit Blech beschlagener Tschako mit einem dem Gardestern ähnlichen Abzeichen und einem Rosshaarpinsel ersetzte das als «Trauerweide» bezeichnete Käppi von 1869/75. Ein Rock, im Schnitt dem Rock der deutsche Ulanen nicht unähnlich, als neue Oberbekleidung und Stiefelhosen statt der mit Leder

besetzten Überfallhose werteten das Erscheinungsbild von Dragonern und Guiden auf. Zudem feierten die 1868 verschwundenen Achselschuppen eine Renaissance.

Beim Ausbruch des Weltkrieges übernahm die Kavallerie sofort den Grenzschutz im Jura. Die Mobilisation brachte lange Dienstzeiten für Dragoner, Guiden und Mitrailleure. Nachdem man jahrelang Versuche mit einer felddiensttauglichen Uniform gemacht hatte, stand man bei Kriegsausbruch ohne brauchbares Ergebnis da und musste sich mit grauen Überblusen und Tschako-Überzügen behelfen. Ab 1914 begann dann die kontinuierliche Einführung der feldgrauen Uniform. Diese ersetzte die dunkelblauen und grünen Uniformen mit den farbigen Kragenbesätzen und Vorstössen. Aber auch auf der neuen Uniform waren noch farbige Kragen- und Ärmelpatten und Vorstösse zu finden. Diese wurden vorerst für die Kavallerie rot definiert (wie bisher), wechselten dann aber 1915 auf Gelb.



Dragoner und Guiden, feldgraue Uniform ab 1914 (Archiv Verf.)

Auf die Grenzbesetzung folgte der Generalstreik. Die Kavallerie leistete Ordnungsdienst in den grossen Städten und hatte zahlreiche Opfer während der grossen Grippeepidemie zu beklagen.

#### **Truppenordnung 1925**

Im Jahre 1925 erfolgte eine erste Reduktion der Bestände auf rund 6000 Mann. Die Guiden wurden abgeschafft und aus den 12 Guidenschwadronen wurden 6 neue Dragonerschwadronen gebildet, die restlichen Guiden wurden auf die 30 Dragonerschwadronen verteilt. Zudem erhielt jede Kavalleriebrigade neu eine Radfahrerabteilung.

Die feldgraue Uniform, nun für alle Truppen nur noch mit schwarzen Passepoils (Vorstössen) angefertigt, wurde mit dem neuen Reglement von 1926 bestätigt und teilweise ergänzt. Das schmucke Pinselkäppi von 1883 verschwand nun definitiv und machte dem Stahlhelm Platz.

#### Zweiter Weltkrieg und Kalter Krieg

1936 wurden die Leichten Regimenter aus Dragonern und Radfahrern gebildet und es erfolgte eine erneute Reduktion der Kavallerie auf 5000 Mann, eingeteilt in 30 Schwadronen.

Mit Ausbruch des Zweiten Weltkrieges und der Mobilisation kam es erneut zu langen Grenzdiensten. Nach sieben Jahren Krieg folgte die Zeit des Kalten Krieges. Einsatzgebiete der Kavallerie blieben das coupierte Gelände entlang der Grenze, die Jurahöhen und das Alpenvorland. 18 Schwadronen waren in 3 leichten Brigaden eingegliedert, 6 in Aufklärungsabteilungen und 6 standen zur Verfügung der Divisionskommandanten für Verbindungsaufträge.



Dragoner um 1940 (Dragoner fest im Sattel)

Was die Ausrüstung betrifft, wich der Stehkragen der Uniform ab 1940 langsam dem Waffenrock mit Umlegekragen. Anstelle des Säbels wurde nur noch das Bajonett mitgeführt und für den neuen Karabiner 31 wurden auch neue lederne Patronenbanduliers abgegeben.

Die Kavalleriebrigade nach 1925

Eine Kavalleriebrigade bestand aus zwei Dragonerregimentern zu je 3 Schwadronen sowie einer Kavalleriemitrailleur-Schwadron, total aus 2526 Mann mit 1360 Reitpferden, 72 Tragpferden und 220 Zugpferden, also gesamthaft 1652 Pferden und 55 Fuhrwerken.

#### Truppenordnungen in der zweiten Hälfte Das Ende des 20. Jahrhunderts

Mit der Truppenordnung 1951 (TO 51) erfolgte eine weitere Reduktion auf 4400 Mann, eingeteilt in 24 Schwadronen (8 Dragonerabteilungen zu 3 Schwadronen). Die Truppenordnung 1961 (TO 61) kannte bei der Kavallerie noch 3462 Mann und 3213 Pferde, eingeteilt in 18 Schwadronen (3 Dragonerregimenter zu 2 Abteilungen zu 3 Schwadronen), den Feldarmeekorps 1, 2 und 4 zugeteilt. Die Kavallerie machte damals genau ein Prozent des Totalbestandes der Armee aus! Die Dragoner wurden nebst dem Maschinengewehr mit allen andern Infanteriewaffen ausgerüstet, mit Sturmgewehr 57, Gewehr-, Hohlpanzer- und Stahlgranaten, Raketenrohr und Handgranaten. Auch äusserlich war mit der Einführung des getarnten Kampfanzuges eine markante Veränderung sichtbar.

Der Bestand an Pferden und Fahrzeugen einer Schwadron gliederte sich 1961 wie folgt: 164 Pferde (inkl.11 Tragpferde für MGs und Munition), 2 Motorräder, 3 Lastwagen, 2 Anhänger und 1 Geländefahrzeug.



Dragoner um 1970 (Dragoner fest im Sattel)

Auf erste Tendenzen zur Abschaffung der Kavallerie folgte ein emotional geführter Kampf zu ihrer Beibehaltung mit einer überwältigenden Teilnahme der Bevölkerung mit einer Unterschriftensammlung und der Übergabe einer Petition. Der heftig geführte Abstimmungskampf in den Räten endete am 5. Dezember 1972 dennoch mit dem Beschluss zur Auflösung. Mit einem letzten Defilée des Dragonerregiments 1 (Dragonerabteilungen 1 und 3), notabene auf freiwilliger Basis, endete am 4. November 1973 in Avenches die Existenz der Kavallerie definitiv. Etwa 40000 Zuschauer waren bei diesem denkwürdigen Anlass dabei.

#### Epilog

Es ist nun bald 40 Jahre her, seit die Kavallerie in der Schweiz abgeschafft worden ist. Die Wunden der Betroffenen von damals sind mehrheitlich vernarbt, doch der Reitergeist lebt weiter und manifestiert sich in anderer Form, beispielsweise in Vereinigungen, welche das Wissen und die Traditionen dieser speziellen Waffe weiterpflegen. So ist zu verschiedenen Anlässen von den Kavallerievereinen der Zentral- und Ostschweiz wieder eine Schwadron aufgestellt worden. Seit 1995 hat sich die Schweizer Kavallerie Schwadron 1972 mit Sitz in Aarau als feste Institution etabliert.

Jürg Burlet, Februar 2009

Fritz Schoellhorn, Dragoner-Regiment 6, 1875-1924 Max E. Amman, Der Eidgenoss – die Geschichte der Schweizer Kavallerie, Luzern 1975 J. Feiss/Joh. Isler, Das Wehrwesen der Schweiz, Bd. I & II. Zürich 1914

Bestand und Einteilung der Eidgenössischen Armee

Diverse Militäramtsblätter und Reglemente der Schweizerischen Kavallerie, Verordnungen und Bundesbeschlüsse

### Sammlung Geschirre und Wagen

Gemäss der Leistungsvereinbarung des VBS mit der Stiftung HAM gehört auch die Betreuung der Sammlung Geschirre und Wagen, untergebracht in der ehemaligen EMPFA (heute NPZ, Nationales Pferdesport-Zentrum), zum Aufgabengebiet der Stiftung. Das Personal der Stiftung hatte am Nachmittag des 10. Juni die Gelegenheit, diese einmalige Sammlung zu besuchen und mit den neuen Kollegen und Betreuern der Sammlung, den Herren Mast, Kiener und Neuenschwander. Kontakt aufzunehmen. Wir freuen uns auf das neue Aufgabengebiet, das insbesondere unsere Restauratoren und den Sattler vor neue Herausforderungen stellt.



Luxusgeschirre in der Sammlung Geschirre und Wagen

An dieser Stelle sei auch auf das in unserem Shop erhältliche ausgezeichnete Buch von Carl Hildebrandt «Geschirre und Wagen, eine Sammlung der Schweizerischen Eidgenossenschaft» hingewiesen.

Text: Henri Habegger

Fotos: Markus Hubacher, Spiez



Teilansicht der Wagensammlung

### **Roll-out des restaurierten Panzers**

## Renault FT-17

Am Freitag, 29.5.2009, fand im Beisein zahlreicher geladener Gäste der so genannte «2. Roll-out» des Panzers Renault FT-17 statt. Nach einer fast dreijährigen Restaurierungsphase konnte der letzte in der Schweiz noch vorhandene Panzer vom Typ Renault FT-17 in funktionsfähigem Zustand mit schnurrendem Motor seine Runden drehen. Dieser Panzer war das erste in der Schweiz eingeführte Panzerfahrzeug.

Der Renault FT-17 war der erste leichte Panzer mit Drehturm und kam im Mai 1918 zum ersten Kampfeinsatz. Im Ersten Weltkrieg wurde er von Frankreich und den USA eingesetzt. Nach dem Krieg wurde das Modell FT-17 in eine Vielzahl von Ländern exportiert oder in Lizenz nachgebaut, es kam auch noch im Zweiten Weltkrieg zum Einsatz. Die

Schweiz kaufte 1921 zwei FT-17 zu Versuchszwecken und für Vorführungen. Mit Demonstrationen sollte die Truppe an den Anblick von Panzern gewöhnt werden. 1940 wurden auf Befehl des Generals weitere drei Renault FT-17 inklusive Transportfahrzeugen beschafft.

Es ist dem unermüdlichen Engagement von Stv Kdt Heer, Divisionär Fred Heer und in der praktischen Ausführung besonders Adj Uof Martin Haudenschild zu verdanken, dass dieses einmalige Fahrzeug wieder in altem Glanz strahlt und der Sammlung des Historischen Materials unserer Armee übergeben werden kann. Die fachgerechte Restauration wurde mit zahlreichen Spenden finanziert.

Text und Foto: Henri Habegger



Restaurierter Panzer Renault FT-17 anlässlich seines zweiten Roll-outes